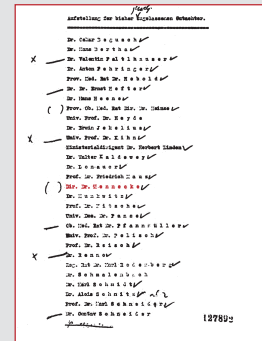


Nationalsozialismus (IV): "Euthanasie"-Morde 1941

"T4"-Morde

In der ersten großen Mordaktion des NS-Regimes wurden 1940 / 41 über 70 000 psychisch kranke und geistig behinderte Menschen in Gaskammern ermordet. Über 10 000 von ihnen starben in Hadamar. Nach ihrer Adresse in der Berliner Tiergartenstraße 4 wird die Mordorganisation als "T4" bezeichnet.

Ausgewählte ärztliche "Gutachter", darunter prominente Professoren, wirkten bei "T4" mit. Sie entschieden anhand schriftlicher Angaben auf "Meldbögen", wer als "lebensunwertes Leben" umgebracht werden sollte.



Dr. Mennecke
(Foto ca. 1937)
Direktor des Eichbergs
1938-1945,
"T4"-Gutachter
ab 1940

"T4": "Aufstellung der bisher jemals zugelassenen Gutachter" (nach 1940), Auszug

"Zwischenanstalt Eichberg"

Die Anstalt Eichberg wurde eine von neun "Zwischenanstalten" der Gasmordanstalt Hadamar. Sie verlegte 1941 von Januar bis April 784 eigene Patienten und Patientinnen zur Ermordung nach Hadamar. Dann nahm der Eichberg auswärtige Kranke auf, die wenige Wochen auf dem Eichberg verblieben. 1478 von ihnen wurden zwischen Mai und August 1941 ebenfalls per Bus zur Ermordung nach Hadamar verlegt.

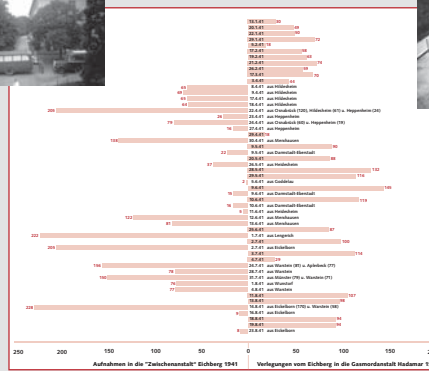


Diagramm-Zusammenstellung P. Sander (nach Hess, Hauptstadtarchiv Wiesbaden, AM 32442, Bd. 1, ZDP Wiesbaden, Archiv der Klinik Eichberg, Diether Riser / Dieter Harberl (Hg.), Psychiatrie im Fachwissen, Bonn 1986)

Aufnahmen in die "Zwischenanstalt" Eichberg und Verlegungen von Eichberg nach Hadamar 1941 (Mindestzahlen)

Bis auf ganz wenige Ausnahmen wurden alle 1941 verlegten Menschen in Hadamar ermordet.



"T4"-Busse auf dem Eichberg (1941), vom Balkon der Ärztlichen Direktion aufgenommen



Mordanstalt Hadamar mit "Zwischenanstalten" und ursprünglichen (Stamm-) Anstalten der Kranken

In der Karte ist markiert, aus welchen Anstalten die Menschen in die "Zwischenanstalt" Eichberg gebracht wurden.

Ermordet in Hadamar

Emilie R., 50, hatte die vorangegangenen fünf Jahre wegen psychotischer Störungen in Anstalten



Emilie R.

verbracht. Seit August 1939 war sie Patientin des Eichbergs. Ende Januar 1941 schrieb sie letztmals an ihren Mann in Frankfurt. Am 21. Februar wurde sie mit dem Bus vom Eichberg nach Hadamar verlegt und dort am selben Tag in der Gaskammer ermordet.



Roland D. (Foto ca. 1940)

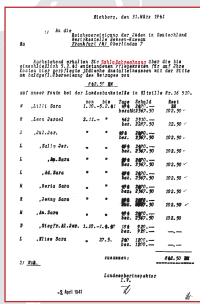
Roland D., 39, aus dem damaligen Kreis Bad Schwalbach (Untertaunus) war 16 Jahre als Patient in der Anstalt Eichberg, bevor er im Januar 1941 verlegt wurde. Er starb in der Anstalt Hadamar durch Gasmord (Kohlenmonoxyd).



Eichberger Krankenakte von Roland D.

Jüdische Psychiatriepatienten und -patientinnen

Zu den Ermordeten zählten auch sämtliche 18 jüdischen Patientinnen und Patienten der Anstalt Eichberg



Hess, Hauptstadtarchiv Wiesbaden, AM 402 / 1, Nr. 12557

Schreiben der Landesheilstalt Eichberg an die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Frankfurt a. M.: "Schlußabrechnung" (31.03.1941), Durchschrift

Hier sind nicht alle jüdischen Opfer aufgeführt, da es bei den übrigen einen anderen Kostenträger gab.

Zurückgestellt und überlebt

Clara S., 46, Malerin aus Wiesbaden, war eine der ganz wenigen, die 1941 nach einer Verlegung nach Hadamar dort nicht ermordet wurden. Wahrscheinlich konnte Clara S. überleben, weil sie den Eichberger Arzt Dr. Schmidt privat kannte. Nach 1945 berichtete sie über die Mordanstalt Hadamar.

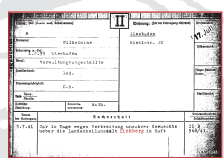
- 1 am 17.03.41 vom Eichberg nach Hadamar verlegt
- 2 einen Tag später von Hadamar in die Anstalt Weilmünster weiterverlegt
- 3 etwa einen Monat später aus Weilmünster entlassen

"Am 17.3.41 wurde ich mit zahlreichen anderen Kranken nach Hadamar verlegt. ... Der Transport erfolgte mit 2 oder 3 grossen rotgestrichenen Omnibussen, die vollbesetzt waren. ... Die anderen ... nach Hadamar verlegten Kranken ... wurden in das Bad geführt. Es wurde ihnen ausdrücklich erklärt, sie müssten jetzt baden und kämen dann ins Bett."
(Clara S. am 23.05.1946)

Hess, Hauptstadtarchiv Wiesbaden, AM 402, Bd. 2

Nr.	Name	geb.	geb. Ort	Verlegung	Verbleib
1	Clara S.	18.03.1895	Wiesbaden	17.03.1941	überlebt
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18

Eintragung im Aufnahmebuch der Landesheilstalt Weilmünster (18.03.1941 / 24.04.1941)



Karteikarte der Gestapo Frankfurt a. M. zu Wilhelmine R. (1941)

Die Büroangestellte Wilhelmine R., 46, war 1941 die einzige, die auf dem Eichberg die Beteiligung an der Mordaktion offen ablehnte. Jedoch nicht deswegen, sondern weil sie in Wiesbaden über ihr Wissen sprach, wurde sie bestraft: Der Arbeitgeber kündigte fristlos, und sie kam zehn Tage in Gestapohaft. Noch 1953 rechtfertigte der Landeswohlfahrtsverband Hessen die Entlassung und verweigerte eine Entschädigung, da Wilhelmine R. ein Dienstgeheimnis verletzt habe.



Wilhelmine R. (Foto ca. 1937)

Verweigerung